

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 37.

Altensteig, Dienstag den 30. März

1886.

Auf das demnächst beginnende 2te Abonnements-Quartal aufmerksam machend, erlauben wir uns Freunde und Gönner zu Bestellungen auf das Blatt

## „Aus den Tannen“

freundlichst einzuladen. Post-Abonnenten werden höflichst ersucht, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten das Abonnement rechtzeitig bei der Post zu erneuern. Gleichzeitig bitten wir den Inseraten-Teil unsers Blattes zu Insertionen recht oft benutzen zu wollen und versprechen wir augenfällige Ausführung und billigste Berechnung; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

### Die Expedition.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Oberamts-Bezirk Nagold finden statt: In Altensteig am 8. April, vormittags 10 Uhr, beim neuen Schulhaus; in Hatterbach am 8. April, nachm. 3 Uhr, beim Rathaus; in Nagold am 9. April, vorm. 8 1/2 Uhr, bei der Turnhalle; in Wildberg am 9. April, nachm. 3 Uhr beim Rathaus.

Die Musterung der Militärpflichtigen pro 1886 im Oberamts-Bezirk Calw findet statt: In Liebenzell am Freitag den 2. April; in Neumweiler am Samstag den 3. April; in Gellingen am Montag den 5. April; in Calw am Dienstag den 6. April. Die Loosung findet am Mittwoch den 7. April, morgens 8 Uhr in Calw statt.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Oberamtsbezirk Calw finden statt: In Liebenzell am 10. April, vorm. 8 1/2 Uhr, beim Rathaus; in Gellingen am 10. April, nachm. 3 Uhr, bei der Kirche; in Neumweiler am 12. April, vorm. 10 Uhr, beim Rathaus; in Calw am 14. April, nachm. 3 Uhr, beim Landwehrdienstgebäude.

Übertragen wurde die erledigte Amtsrichterstelle in Gmünd dem Justizreferendar 1. Kl. Burger, stellvertretenden Amtsrichter bei dem Amtsgericht Nagold.

### Verfassungsänderung?

In den letzten Jahren sind vom Reichskanzler Fürsten Bismarck wiederholt Äußerungen gefallen, die seinen vollen Mißmut über die Zusammensetzung des Reichstages bekundeten und die Deutung zuließen, daß er eine Aenderung der Verfassung wünsche. Besonders das allgemeine geheime und direkte Wahlrecht hat in den Augen des Reichskanzlers nicht denjenigen Erfolg für die Ausgestaltung der Reichsrichtungen gehabt, die er sich 1871 aus der damaligen Begeisterung für die endlich vollzogene Einigung Deutschlands versprochen, und so kann — wenn überhaupt eine Verfassungsänderung geplant ist — nur oder doch in erster Linie die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts in Frage kommen.

Nach Art. 78 der Reichsverfassung können Aenderungen der letzteren nur im Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden. Dieser Weg ist in diesem Falle in dem eben angeführten Paragraphen noch dadurch eingengt, daß schon 14 Stimmen im Bundesrat (also bei weitem nicht die Mehrheit) genügen, um eine solche Aenderung abzulehnen. Wollte man aber auch annehmen, daß der Bundesrat sich einstimmig für eine Beschränkung des Wahlrechts erklärte, so ist doch eine gleiche Stellungnahme seitens des Reichstages in keinem Falle voranzusetzen. Die unbedingte und prinzipielle Opposition würde sämtliche Fraktionen von den Nationalliberalen bis zu den Sozialdemokraten umfassen und selbst in der freikonservativen Partei würden die Meinungen noch geteilt sein. An diesem Punkte würde auch eine etwaige Reichstagsauflösung nichts ändern; eine solche würde vielmehr eher die Reihen der eine Wahlrechtsbeschränkung unbedingt verwerfenden Fraktionen unzweifelhaft verstärken.

Also auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege der Gesetzgebung ist eine derartige Abänderung geradezu undenkbar. Nicht geringe Sensation rief daher die folgende Notiz

hervor, welche die von Eugen Richter geleitete „Freisinnige Zeitung“ an der Spitze ihrer Mitwochsausgabe brachte: „Der Reichskanzler hat von Rechtsgelehrten Gutachten erbeten darüber, wie ohne Zustimmung des Reichstages das geltende, bekanntlich auf direkter geheimer und gleicher Wahl beruhende Reichstagswahlrecht beseitigt werden könne.“

Diese in so bestimmter Form auftretende Meldung hat schon an demselben Tage in der Abendausgabe der Nordd. Allgem. Ztg. einen sehr bestimmten Widerspruch gefunden: sie beruhe „selbstredend auf Erfindung“ und diese Erfindung sei noch dazu ungeschickt, da der Reichskanzler erfahrungsgemäß selbst wisse, was er zu thun habe, und daß ihm nichts ferner liege, als ein Gutachten von Rechtsgelehrten einzuziehen. Diese Auffassung in ihrem ersten Teile haben auch sämtliche maßgebenden Blätter, welche sich bisher über die sensationelle Notiz geäußert haben.

Das Richtersche Blatt antwortete am Donnerstag darauf, der Widerspruch des offiziellen Blattes habe genau so viel Wert, wie die bekannten Dementierungen über das Monopolprojekt aus der Zeit, wo man über dasselbe noch nichts verlauten lassen wollte. Es fügt seiner ersten Notiz noch die Einzelheit hinzu, daß die vom Reichskanzler veranlaßte gutachtliche Äußerung nicht nach dessen Wunsch ausgefallen sei, und verspricht demnächst ein Mehreres über die Absichten des Kanzlers.

Man muß auf die in Aussicht gestellten näheren Enthüllungen über die „Absichten“ des Kanzlers gespannt sein, vorausgesetzt, daß diese Enthüllungen als ihre Unterlage die Wahrheit nachzuweisen vermögen. Die erste Notiz hat nicht einmal die Wahrscheinlichkeit für sich, denn es dürfte schwerlich auch nur einen Staatsrechtslehrer auf der Welt geben, welcher bei dem klaren Wortlaut des Artikels 78 der Verfassung eine Aufhebung oder Beschränkung der allgemeinen, geheimen und direkten Reichstagswahlen ohne Zustimmung des Reichstages für zulässig erklären würde. Will der Kanzler also wirklich diesen Wahlmodus beseitigen, so müßte er sich erst eine Reichstagsmehrheit dafür schaffen, die aber schwerlich je zu Stande kommen wird.

### Tagespolitik.

Der Bundesrat stimmte in seiner Plenarsitzung am 25. März dem Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsverträge mit Zanzibar zu, sowie dem Antrage Preußens betr. den Gesetzentwurf über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und fakte Beschluß über den dem Kaiser zu machenden Vorschlag bezüglich der Besetzung der Stelle des Oberreichsanwalts.

Die neue Börsensteuer hat im Februar 652 679 M. eingetragen und insgesamt in den fünf Monaten seit ihrer Einführung, Anfang Oktober, 3 097 476 M. Daraus ergibt sich im günstigsten Falle eine Jahreseinnahme von kaum 7 Millionen M. oder nur fünf Millionen M. mehr als die frühere Börsensteuer einbrachte.

Ueber die in Aussicht gestellte Abänderung der Reichsverfassung wird der Freis. Ztg. berichtet: „Die Absicht des Reichskanzlers geht dahin, an Stelle des Reichstages als einer direkten Vertretung des deutschen Volkes im Sinne der Beschlüsse des von Oesterreich geleiteten deutschen Fürstentages vom August 1863 eine von den deutschen Einzelstaaten gewählte Versammlung zu setzen.“ — Dagegen hat der Reichskanzler in der Freitagssitzung des Reichstages die Absicht eines Staatsstreichs entschieden in Abrede gestellt. —

Nach dem neuen Wehrgesetz in Oesterreich soll der Beginn der Wehrpflicht vom 20. auf das 21. Lebensjahr verschoben werden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die körperliche Entwicklung der Jugend in weiten Gebieten des Reiches einigermaßen zurückbleibt und daß beim vollendeten zwanzigsten Lebensjahr ein gar zu großer Prozentsatz der zur Stellung Gelangenden als noch nicht diensttauglich zurückgestellt werden muß.

Ein in Wien abgehaltener Bauerntag faßte seine Forderungen dahin zusammen: Zollvereinigung mit Deutschland zum Schutze der österreichischen Landwirtschaft, Verstaatlichung der Advokatur, zweijährige Dienstzeit, Militärfreiheit der einzigen Söhne von Bauern, Ablehnung des neuen Landsturmgesetzes, landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, Ackerbaukammern.

Die kommunistischen Mitglieder des Pariser Gemeinderats haben den Antrag eingebracht, daß die Adelsmittel abgeschafft werden; daß gegen die Präzendenten ein Prozeß eingeleitet werde, daß die Güter aller fürstlichen Familien ohne Unterschied eingezogen und dem Nationalvermögen einverleibt werden.

Belgien scheint den Congostaat als passende Strafkolonie zu betrachten. Bereits sind 70 Strafgefangene dahingeführt worden.

Fürst Bismarck hat, offenbar im Hinblick auf die Arbeiterunruhen in Lüttich, vom belgischen Ministerium eine gemeinsame Ueberwachung der Anarchisten gefordert.

Der König von Dänemark hat am Freitag ein vorläufiges Finanz-Gesetz für 1886—87 erlassen, welches durch die Weigerung des Folketing, die eingebrachte Budgetvorlage zu beraten, begründet wird. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die bestehenden Steuern zu erheben und die notwendigen Ausgaben zu bestreiten, jedoch die Budgetvorlage nicht zu überschreiten.

Dem Deutschtum in den russischen Ostsee-provinzen droht ein neuer schwerer Schlag. Die schon seit längerer Zeit geplante Einführung der russischen Landpolizei in den deutschen Ostprovinzen soll demnächst bevorstehen. Damit wird dem deutschen Adel, in dessen Händen sich bisher die Landpolizeigewalt befand, abermals ein altes verbrieftes Privilegium zu gunsten der Russifizierung genommen.

Die russischen Grenzbehörden haben die diesseitigen Polizeibehörden benachrichtigt, daß kein Israelit aus Preußen, wenn er auch einen vollkommen legalen Paß hat, nach Rußisch-Polen und Rußland hineingelassen werden soll, wenn er sich nicht um eine besondere Erlaubnis dazu in Petersburg bewirbt.

Der abgesetzte Bizetkönig Ismael Pascha, der das Land bis aufs Blut ausgezogen hatte, strengt jetzt noch einen Prozeß gegen die ägyptische Staatskasse wegen . . . 100 Mill. Mark an. Es wäre wirklich toll, wenn er damit durchbringen sollte!

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag nahm der Reichstag die Kommunalsteuervorlage für Militärpersonen in dritter, die Novelle zum Zolltarif, welche die Zollfreiheit von Eisenbahnmaterial in den Grenzdistrikten ausspricht, in erster und zweiter Beratung an. Betreffs der Abänderung der Gewerbeordnung, nach welcher den Innungsverbänden die Rechte juristischer Personen eingeräumt werden, ist in erster Beratung die weitere Verhandlung im Plenum beschlossen worden. Das Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete wurde nach unwesentlicher Debatte in zweiter Lesung angenommen.



Am Mittwoch setzte der Reichstag die Beratung über den Abänderungsantrag der Sozialdemokraten zur Gewerbeordnung fort und nahm unter Ablehnung des Antrages eine Resolution der Kommission an, wonach die Regierung zur Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte aufgefordert wird. In diesen Gerichten sollen die Delegierten der Arbeitgeber und Arbeiter, welche durch direkte und geheime Wahl gewählt werden, gleichmäßig vertreten sein. Von gegnerischer Seite wünschte man die nur fakultative Einrichtung dieser Gewerbegerichte; man wollte in der Regel den städtischen Behörden die Initiative für deren Organisation überlassen. Der Antrag Bierck auf Aufhebung des Dynamitgesetzes wurde nach kurzer Debatte nach dem Antrag Windthorst durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung erledigt. Für denselben stimmten außer andern auch die Abgg. Benzmann, der die Verweisung an eine Bierzechner-Kommission behufs Revision des Gesetzes beantragte, Munkel, Träger und Schneider.

Die am Freitag vom Reichstage begonnene zweite Monopoldebatte war bedeutend „interessanter“ als die erste und zwar durch das Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatte. Die Kommission schlug dem Hause die Ablehnung der Vorlage vor. Fürst Bismarck nahm zunächst das Wort. Er führte aus, daß wichtige gesetzgeberische Vorlagen des Reichstages schon entschieden würden, ehe sie in die Beratung, die gewissermaßen nur einen ornamentalen Charakter habe, kommen; so sei es mit dem Branntweinmonopol gegangen, und zwar nach sehr kurzer Zeit. Da man aber eine Kommission gewählt hatte, so knüpfte ich an deren Beratung noch Hoffnung. Eine genaue Prüfung hat man auch dort nicht angestellt, man ist mit merkwürdiger Einnützigkeit zur Ablehnung gekommen. Die Reichstagsmehrheit verwerfe alle Finanzvorlagen der Regierung, sage aber nicht, wie bessere gemacht werden könnten. Daß ein Bedürfnis für höhere Steuereinkünfte vorhanden ist zur Erleichterung für Kommunal-, Schul- und Grundsteuerlasten, erkennen alle Parteien, außer der deutschfreisinnigen, an; daß der Branntwein ein geeignetes Steuerobjekt sei, haben auch diese anerkannt, so lange, bis die Regierung ihr Projekt einbrachte. Jetzt aber trete Herr Richter auf die Seite der Schankwirte, deren Einfluß gewonnen werden muß. Führt die Majorität des Reichstages fort, die Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse zu verweigern, so könnte es leicht kommen, daß die deutschen Fürsten die Aufopferung ihrer Sonderrechte zu gunsten des Reichs bereuen könnten. Zunächst wird die Regierung eine Konsumsteuer im Reich einbringen, damit das Haus die Auswahl habe, gleichzeitig eine erhöhte Maßraumsteuer in Verbindung mit einer Erhöhung der Ausfuhrvergütung; werden diese Projekte abgelehnt, so wird dem preussischen Landtage eine Lizenzsteuer vorgeschlagen werden. Alle diese Projekte werden noch in dieser Session vorgelegt werden. Das

Bild der Zukunft für das Deutsche Reich, welches der Reichskanzler am Schlusse seiner Rede entwarf, war ein recht trübes. Doch sagte er: „Einen Staatsstreich beabsichtige ich nicht! Ich will nicht das Werk, welches mit meiner Hilfe zu stande gebracht ist, kurz vor meinem Abtritt zerstoren.“ — Abg. v. Hellborn begründete sodann die Stimmenthaltung der Konservativen, Abg. Langwert v. Simmern sprach gegen das Monopol. Nachdem darauf namens süddeutscher nationalliberaler Parteigenossen Abg. v. Fischer sein Bedauern über das Schicksal der Monopolvorlage ausgesprochen, trat Abg. Richter den Ausführungen des Reichskanzlers entgegen und veranlaßte dadurch den Fürsten Bismarck zu einer Entgegnung. Abg. Richter verwahrte sich in energischer Weise gegen den ihm gemachten Vorwurf, daß er dem Reichskanzler für dessen Politik persönliche Motive unterstelle. Darauf wurde die Debatte vertagt.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 29. März. Gestern nachmittag fand die Uebergabe der von Sr. Majestät dem König gestifteten Ehrenzeichen für 25-jährige Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehre an 2 Mitglieder der hies. Feuerwehre, nemlich an Schmiedm. Friedr. Ballraff und Gerber Gottlieb Kempf, in der Turnhalle statt. Hr. Stadtschultheiß Welter war mit der Uebergabe von seiten des Kgl. Oberamts betraut worden und waren zu dem feierlichen Akt die gesamte Feuerwehre in planter Uniform, sowie die Gemeinderatsmitglieder erschienen. Nach Belegung der Stiftungszahlung und nachdem Hr. Welter die Bedeutung und den Zweck der Verleihung in passenden Worten betont hatte, wurden die Ehrenzeichen den 2 Mitgliedern übergeben und an ihren Rössen angeheftet. Hr. Kommandant Böhler erinnerte hierauf an das hohe Interesse, welches Se. Maj. der König fortgesetzt dem Feuerwehreinstitut des Landes entgegenbringe, bemerkte wie das Feuerlösch-Gesetz und die Stiftung des Ehrenzeichens geeignet sei, die Feuerwehrsache zu fördern u. brachte ein faches Hoch auf Se. Majestät aus, welches begeisterte Aufnahme fand. Schließlich ermunterte der Kommandant die Feuerwehrenteile zur Ausdauer und zu fleißigem Besuch der Uebungen, damit bei dem demnächstigen 25-jährigen Jubiläumssfest die hiesige Feuerwehre als tüchtig erfunden werde.

\* Stuttgart, 25. März. Im Verein für Handelsgeographie hielt heute Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft der Forschungsreisende Aug. Einwald einen fesselnden Vortrag über seine erst vollendete vierte südafrikanische Expedition, die ihn in das Zululand an der Südküste Afrikas führte. Der Redner schilderte zuerst das Aufstreben einiger Orte an der Südküste, wie Port Elisabeth, Kimberley und Port Natal, und führte sodann den Zuhörern die Gefährlichkeiten einer Reise per Ochsenwagen von Pieter Moritzburg ins Innere des Zululandes vor Augen. Der Redner bekundete dabei

große Kenntnisse der Sitten und Gebräuche und auch der Sprache der Zulu, die ihm bei seinen Verhandlungen mit dem Zulukönig sehr zu statten kamen. Es gelang dem Redner, wie bekannt sein dürfte, von dem Könige die Abtretung der Santa Louisa Bay mit 100.000 Morgen Hinterland an Deutschland zu erwirken. Von dem Klima jener Gegenden weiß Einwald nur Günstiges zu berichten, ebenso von der Fruchtbarkeit des Zululand und Tongalandes, deren Küstenstriche sich für den Anbau von Zucker, Kaffee und Reis eignen, während in den Wäldern edle Hölzer die Fülle vorhanden sind und die Hügel und Berge lohnende Ausbeute für Gold, Magnet-eisen, Kupfer und Steinkohle versprechen. Der Redner, welcher in nächster Zeit wieder nach Zululand reist, um die Exploitation der dortigen Goldfelder in Angriff zu nehmen, empfahl die Auswanderung nach jenen Gegenden mit großer Wärme.

\* (Verschiedenes.) In Wellendingen ist die 20jährige blühende Tochter eines Bauern an den Folgen eines Sturzes von einem Baum 2 Fuß hohen Stülpchen, wobei edle Körperteile verletzt wurden, nach achtägigem äußerst schmerzlichem Krankenlager gestorben. — In Affalterbach lehnten sich vor einigen Tagen zwei Kinder über die Schutzplanke einer Brücke und saßen vergnügt den rasch dahineilenden Wellen der gegenwärtig sehr wasserreichen Sulz zu. Da plötzlich, während sie sich an dem Wellenspiele ergötzten, brach die morsche Planke entzwei und kopfüber stürzten die Kinder in die erdfarbenen Fluten. Der etwa 5jährige Knabe konnte die Ästchen eines Strauches erreichen und so gerettet werden, während das 7jährige Mädchen rasch von den Fluten davongetragen wurde und von den herbeigerufenen Männern nur als Leiche aus dem nassen Elemente gezogen werden konnte. — Beim Holzfällen in dem der Gemeinde Neufritzhausen gehörigen Walde Kopf wurde der 66 Jahre alte taubstumme Johs. Armbruster von dort von dem Spfel einer stürzenden Tanne erfaßt und so zu Boden geschleudert, daß er tot auf dem Blase liegen blieb.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin. Eine grauenvolle Tragödie hat sich in der Veteranenstraße abgepielt und das ganze Stadtviertel in die ungeheuerste Aufregung versetzt. Die Frau des beim Hoflieferanten Louis Sandberger in der Jägerstraße arbeitenden Schneidergesellen Grieger hat in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden jüngsten Kinder, ein Mädchen von fünf Monaten und einen Knaben von siebzehn Monaten vergiftet und dann den armen Kleinen die Kehlen abgeschnitten; nach vollbrachter That hat sie ihrem eigenen Leben ebenfalls ein Ende gemacht, indem sie den Rest des Giftes austrank und sich darauf mit dem Messer den Hals durchbohrte. Die Motive der schrecklichen That sind in Selbstgestörtheit zu suchen.

\* (Kleptomantie.) Nach einer Meldung der

#### Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Er wendete den Blick und in einiger Entfernung gewahrte er den bisher vergeblich Gesuchten.

Der Mann stand in tiefes Sinnen verloren, in der Vorhalle des Theaters und schien die Außenwelt gar nicht zu beachten; er blickte mit einem höchst träumerischen Ausdruck seiner schönen blauen Augen in den Garten hinab.

Vielleicht fesselte ihn das hübsche Schauspiel, das sich ihm bot und dessen Genuß er dem Stücke vorzog, das da drinnen noch aufgeführt werden sollte.

Es war aber auch ein wunderbar milder Abend, kein Lusthauch regte sich, der Vollmond stand am Himmel und sein sanfter Glanz bildete einen seltsamen Gegensatz zu dem unruhigen Licht des von bunten Lampen erhellen Gartens.

So schön, wie die Verkörperung eines herrlichen Ideals war ihr Stephan noch niemals vorgekommen und bebenden Herzens ließ sich Gertrud von ihrem Oheim mit fortziehen.

Der Träumer stand unbeweglich, ein Seufzer schien seine Brust zu heben, war es Sehnsucht oder Schmerz? Sie hätte jubelnd auf ihn zueilten und ihm bekennen wögen, wie es jetzt in ihrem Herzen aussah, daß sie bisher sich selber betrogen, wenn sie gemeint, sie könne ihn nicht lieben — so zauberisch wirkte in diesem Augenblick seine Erscheinung auf sie.

Der Major berührte leicht die Schulter des Fremden und sagte artig, aber doch im festen Tone eines ehemaligen Vorgesetzten:

„Guten Abend, Herr Paul Basko, ich freue mich, Sie hier wieder zu treffen.“

Mit einer hastigen Bewegung drehte sich der Angeredete um und starrte einen Augenblick höchst unangenehm überrascht in das volle, gutmütige Gesicht des Majors, dem die heftige Bestürzung des Unglücklichen so leid that, daß er rasch forisfuhr:

„Fürchten Sie nichts; ich bin nicht mehr Beamter, und gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Ihnen unsere seltsame Begegnung keine Gefahr bereiten soll.“

Jetzt, wo Gertrud dicht vor dem Fremden stand, gewahrte sie wohl, daß sie sich geirrt hatte und wie groß auch die Ähnlichkeit zwischen ihm und Stephan war, jetzt traten doch einzelne Unterschiede hervor. Das Antlitz des Fremden war blässer, durchgeistigter, seine Lippen hatten nicht jenen sinnlichen Zug, der bei Stephan so charakteristisch war und besonders des Ausdruck der Augen war ein ganz anderer. Während die des Grafen Einodi oft unruhig aufleuchteten und in ihnen beständig ein wildes, verzehrendes Feuer zu lodern schien, lag in den blauen, milden Augensternen dieses Mannes eine tiefe, seelische Schwermut, die seiner ohnehin höchst interessanten Erscheinung etwas ungemein Fesselndes gab.

Der Fremde schien anfangs zu schwanken, ob er dem Manne, der ihn so plötzlich ansah, überhaupt Rede stehen sollte; aber als er in das ehrliche offene Gesicht des Majors sah und das junge schöne Mädchen an seiner Seite bemerkte, erholte er sich rasch von seiner Bestürzung und er sagte nach einigem Nachsinnen:

„Sie glauben mich zu kennen und dennoch täuschen Sie sich, denn —“  
„Aber, mein Herr, Sie haben wirklich nicht nötig, das alte Spiel zu treiben“, unterbrach ihn der Major ein wenig heftig. „Ich bin kein

Berliner Kriminalpolizei wurde am 24. März unter den Binden ein Rentier und Hausbesitzer festgenommen, weil derselbe, wie ein Schutzmann beobachtete, einer vor ihm stehenden Dame ein Taschentuch entwendet hatte. Eine Durchsuchung seiner Wohnung hat zur Auffindung von nicht weniger als 75 Taschentüchern geführt, welche die verschiedensten Zeichen tragen und anscheinend sämtlich Damen entwendet worden sind.

**Cheinitz.** Der Stadtrat hatte sich geweigert, einem ansässigen Kaufmann das Bürgerrecht zu erteilen, weil dieser erklärte, an einen persönlichen Gott nicht glauben zu können. Obwohl in der Kammer das Vorgehen des Rates einer scharfen Kritik unterzogen wurde, ließ die regierungsfreundliche Kammermehrheit keine Korrektur eintreten, und die Angelegenheit wäre erledigt, wenn nicht die freireligiösen Gemeinden auf Veranlassung des Chemnitzer freireligiösen Vereins die Sache zu der ihrigen gemacht hätten. Bei der Wichtigkeit der Frage soll diese nunmehr auch vor den deutschen Reichstag gebracht werden.

**Meß.** Ein hiesiger Weinsäcker ist zu 1800 Mark Geldstrafe event. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Teils hatte er aus Zucker, Farbstoff und Zucker Wein gemacht, teils hatte er aus schlechten Trauben, Trebern etc. Wein gemacht, diesen mit spanischem Wein verschnitten und dann durch 75 pSt. Zusatz von Zuckerwasser trinkbar gemacht!

#### Anslaud.

**(Verbrannt.)** Als in Triest dieser Tage zwei bei einem Fleischhauer More bedienstete Schwestern zu Bette gingen, warf eine derselben eine auf dem Tisch stehende Petroleumlampe um. Die Flamme erfasste augenblicklich das Bett, in dem gerade die ältere Schwester, 22 Jahre alt, lag. Die jüngere Schwester, ein Mädchen von 16 Jahren, versuchte der im Bette Liegenden zu helfen, allein das Feuer ergriff ihre Kleider, die alsbald in hellen Flammen standen. — Auf das Hilfesgeschrei der Mädchen liefen die Hausbewohner zusammen und fanden dieselben lichterloh brennend in der Wohnung herumlaufend. Die Einrichtungsstücke mehrerer Zimmer waren gleichfalls schon in Brand gesteckt. Man konnte schließlich das Feuer unterdrücken und den Mädchen zu Hilfe eilen, die indes mittlerweile fürchterliche Brandwunden erlitten hatten. Die Schwestern erlagen im Spital ihren Leiden.

**Paris, 26. März.** Gestern Abend 7 Uhr machte der chinesische Gesandte mit seinem Gefolge eine Fahrt in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Als der Gesandte aus einem Baden des Boulevard Sebastopol heraustrat, wurden die Wagen von etwa 200 Kerlen umringt, die riefen: „Nieder mit den Chinesen!“ Polizeibeamten eilten zur Hilfe und schritten gegen die Straßenbuben ein, welche die Chinesen an den Köpfen zerrten. Die Polizisten trieben die Menge zurück und nahmen mehrere Verhaftungen vor;

dann erst konnten die Chinesen weiterfahren. Der Gesandte bedankte sich bei den Polizisten für die geleistete Hilfe. (St. P.)

**Büttich, 25. März.** Auf Befehl des Generals de Booz wurde die gesamte Bürgergarde plötzlich um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends unter die Waffen berufen, Abteilungen derselben besetzten eine Straße, vor welcher zahlreiche Ansammlungen stattgefunden hatten, für Sonntag sind in Gent, la Louvière, Verdun, Löwen und Andenne Meetings angekündigt.

**Büttich, 26. März.** Eingegangener Anzeige zufolge ist beim Bahnhofe Hasselt, 6 Fuß von den Schienen entfernt, ein Dynamitpaket mit 35 Patronen aufgefunden worden. Das Paket war von dem Maschinenräumer beiseite gehoben worden. Der hiesige Generalprokurator begibt sich morgen nach Hasselt, um die Untersuchung persönlich zu leiten.

**Brüssel, 25. März.** Gestern abend kam es zu Unordnungen in Laven bei der Zucht „Bahage“. In Büttich wurden die Straßenlaternen zertrümmert, auf die Gendarmen wurden Steine geschleudert. Zwei aufständische Namens Mandercheid und Schröder, wahrscheinlich Bayemburger, wurden verwundet. Die Arbeitseinstellung im Kohlenbecken nimmt eine größere Ausdehnung an. Ferner beginnt es in den Steinbrüchen bei Bignay (Provinz Namur), sowie in Feluy im Borinage-Bezirk zu gähren. In Kohlenbecken von Borinage sind Massenversammlungen angekündigt. In Flandern wird eine Uebersetzung der Flugschrift des Wählers Desuisseaux sowie eine vlämische Uebersetzung der Umsturzschrift des Fürsten Krapotkin verbreitet. An der gestrigen Kohlenbörse blieben die Preise unverändert.

**Brüssel, 26. März.** Während des gestrigen Arbeitermeetings hatten sich etwa 1000 Personen vor dem Versammlungsorte eingefunden, welche sich jedoch ruhig verhielten. Der Platz wurde von der Polizei besetzt. Nach Beendigung des Meetings, worin heftige und aufreizende Reden gehalten wurden, fand eine Zusammenrottung statt, die Marschälle wurde gesungen und versucht, einen Zug zu bilden, was jedoch die Polizei verhinderte.

**Brüssel, 26. März.** Nach Zerstreung der Volksmasse gestern abend zog ein kleinerer Haufe nach dem Palais. Bei dem Handgemenge mit der Polizei zog letztere die Säbel, worauf sich der Haufe zerstreute. Fünf Verhaftungen fanden statt. Jetzt ist Ruhe. Die Mauerschläge, mit welchen zu Brand und Plünderung aufgefordert wird, sind polizeilich entfernt. Der Strike in den Ciabiffmenis Coctail ist im Zunehmen. Gestern wurden vielfach die Rufe ausgestoßen: „Nieder mit dem Kaiser!“ „Es lebe die Republik!“

**Mons, 26. März.** Gegen tausend Arbeiter von der Kohlengrube bei Gilly haben die Arbeit niedergelegt und die Erhöhung der Löhne verlangt. Eine Anzahl der Feiernden hat sich nach Ransart begeben, um die Arbeiter der

dortigen Kohlengruben zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen.

**Athen, 27. März.** Zwei Reservelassen wurden bis zum 4. April einberufen.

**Konstantinopel, 26. März.** Die Antwort des Fürsten von Bulgarien lautet ablehnend und die bulgarische Frage bleibt vorläufig in der Schwebe.

**Konstantinopel, 26. März.** Rußland erklärte, es könne dem Vorschlage Italiens, dem Fürsten von Bulgarien als solchen die Funktionen des Generalgouverneurs von Ostrualien ohne Zeitbegrenzung zu übertragen, nicht zustimmen.

**Madrid.** Marschall Bazaine, der seit seiner Flucht aus dem französischen Gefängnis in Spanien lebt, ist lebensgefährlich erkrankt. Kürzlich kam er nach Madrid, woselbst er sich in ziemlich dürftigen Verhältnissen befindet. In der letzten Zeit soll er noch Versuche gemacht haben, Aufnahme in die höheren gesellschaftlichen Kreise der spanischen Hauptstadt zu finden, doch sind auch diese neuen Versuche, wie alle vorhergehenden, gescheitert.

**New-York, 25. März.** 7000 Arbeiter in Mäntelfabriken stellten die Arbeit ein. Eine Depesche aus Evansville (Indiana) meldet: Die Weichensteller der Nashville-Louisviller Bahn beabsinnen zu streiken.

#### Handel und Verkehr.

**Aus dem Voithwalde** schreibt man der „Sudwigsburger Ztg.“: Die Saatsfelder stehen durchweg sehr schön und die Feldmäuse wurden sehr dicke, so daß sie nur noch in mäßiger Zahl sich zeigen. Der Zentner Heu wird je nach Qualität mit 4—4,50 M. bezahlt und das Stroh hat eine Preishöhe erreicht, wie noch nie. Der Zentner alt 2,80—3 M.

**„Der flinke Jäger“**, eine humoristische Schrift für die Woll-Kleidung, enthält folgende wohlwollende Widmung, welche weiterer Würdigung wert: Wertgeschätzte Weltbürger! Wer wohlant wettein will wandern, werde Wollner, wie wir Weisen, werde weg, was wohlfahrtswidrig, wähle woll'ne Bekleider, woll'nes Wammes, wie woll'ne Wäsche! Woll'ne Wirk wahrhaftig Wunder: W' der Woll'ling, weder Weichling wird, wer woll'ne woben wolle; wäss'rig, widerliche W'ittrung weicht, wie Woll'ne W'inden weichen, widerstandslos Woll'nekleidern, während wunderbarer Weise Wohlgeruch: willig weilen. Wahrer Woll'ne Wohl'fahrt wegen wünsch' wir, wir woll'nen Wesen: Woll'ne werde Weltbekleidung, Woll'ne wahl'spruch Woll'apostels Wort: „Wer wolle, wähle Woll'!“

**(Hinausgegeben.)** Dienstmädchen (zu einem wegen seiner Grobheit bekannten Spezereihändler): „Das Salz, das Sie mir leihthin gegeben, war aber arg grob.“ — Spezereihändler: „Ist nicht meine Sache — hab's nicht gemacht.“ — Dienstmädchen: „Das glaub' ich gar, denn sonst wär's noch viel arder grob.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer, Altensteig.

Spizel, Sie haben es mit einem Ehrenmann zu thun und wenn Sie mir endlich das Rätsel lösen und meine Neugier befriedigen, haben Sie auch nicht das mindeste zu fürchten. Also, lieber Paslo, rücken Sie nur heraus mit der Sprache“, und der Major schlug wieder jenen gemüthlichen Ton an, der ihm bei all seiner militärischen Schroffheit als Oesterreicher so leicht zur Verfügung stand.

Der andere strich mit der feinen schlanken Hand über die Stirn und sagte langsam, während ein trübes Lächeln um seine Lippen spielte: „Ich will Ihnen vertrauen und da uns ein wunderlicher Zufall noch einmal zusammenführt, mein Geheimnis enthüllen; aber ich rechne auf Ihr Ehrenwort, daß Sie darüber das tiefste Stillschweigen beobachten; selbst wenn daraus für einen mir teuren Menschen keine Gefahr entstehen könnte, will ich doch, daß über dieser beinahe vergessenen Geschichte der alte dunkle Schleier bleiben soll und ich müßte Sie deshalb bitten, daß auch Ihr Fräulein Tochter über meine Mitteilungen das tiefste Stillschweigen beobachtet“ — und er verbeugte sich leicht und höflich gegen Gertrud.

„Es ist nicht meine Tochter“, erklärte der Major sogleich, „aber ich bürg'e für die Verschwiegenheit meiner Nichte, Fräulein Gartenberg, wie für mich selbst“ und er stellte ihm damit das junge Mädchen vor. Bei Nennung dieses Namens färbten sich die blassen Wangen des Fremden ein wenig und seine blauen Augen ruhten mit ungewöhnlichem Interesse auf Gertrud.

„Das ist in der That ein eigentümliches Zusammentreffen“, sagte er selbst. „Aber gehen wir hinunter in den Garten, wir sind jetzt ganz allein und Sie sollen alles von mir erfahren, denn nun drängt es mich selbst, Ihnen das Rätsel zu lösen, das sich um Paul Paslo gesponnen hat“, und seine Blicke wanderten von neuem zu der lieblichen

Mädchenercheinung, die in sprachloser Verwirrung ebenfalls kein Auge von ihm verwenden konnte.

Ja, er hatte recht. Das war ein seltsames Zusammentreffen; sie stand also plötzlich als erwachsene Jungfrau dem unglücklichen Paslo gegenüber, den sie damals als Kind durch ihren Ausruf ins Verderben gestürzt und wach' überraschende Ähnlichkeit besaß er mit Graf Timold.

Jetzt fiel ihr plötzlich so manches wieder ein, was ihrem Gedächtnis entschwunden, daß sie bei Stephan dasselbe Sternchen an seinem Finger bemerkte, das für den armen Paslo so verderblich geworden. Warum hatte sie niemals wieder daran gedacht und mit dem Grafen hierüber gesprochen?

Sie wußte es selbst nicht — die wunderbarsten Gedanken und Vorstellungen wirbelten durch ihr Hirn, als sie jetzt am Arm des Oheims die Treppe hinabstieg und alle drei schweigend den dunkelsten Platz des Gartens aufsuchten, um völlig ungestört zu sein.

„Aber ich hab' Sie damit vom weiteren Besuch des Theaters zurückgehalten“, begann der Fremde, nachdem man Platz genommen.

„Oder ich Sie“, entgegnete der Major und stieß ein munteres, gutmütiges Lachen aus. Er war in der heitersten Stimmung, sollte doch endlich seine aufs höchste gespannte Neugier befriedigt werden.

„Wir haben ja den „gebildeten Hausknecht“ hinter uns und auf das andere bin ich durchaus nicht neugierig. Wir wollen uns aber doch ein kleines Abendbrot bestellen, es läßt sich dann behaglicher plaudern“, setzte der Major hinzu, und ohne die Einwilligung des andern abzuwarten, rief er einen Kellner herbei und forderte eine Flasche Tokajer und die Speisekarte. (Fortsetzung folgt.)

(Besetzung.) Aus nichts läßt sich der Charakter eines Menschen so sicher erkennen, als aus einem Scheit, den er übel nimmt.

Nichthalden,  
Gerichtsbezirks Calw.

## Erster Zwangs-Verkauf.

Das k. Amtsgericht Calw hat am 16. d. M. gegen den  
Hirschwirt **Johann Georg Grohmann von Nichthalden**  
die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet  
und der Gemeinderat Nichthalden als Vollstreckungsbehörde hat folgende  
Eigenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:



Gebäude Nr. 9. 4 a 13 qm. Eine 2stöckige, von Holz  
erbaute Behausung, Scheuer, Streu- und  
Holzschoß mit Stockmauer und gewölb-  
tem Keller, sowie Backofen, außen im  
Dorf, B.B.N. 4200 M.

Geb. Nr. 9A. 45 qm. Eine von Holz erbaute Pferdestallung mit  
Ziegeldach, Fußmauer und 3 stein. Schweinfällen beim  
Haus B.B.N. 520 M.

gemeinderätlicher Anschlag 3,500 M.

Güter:

B.No. 7/1. 58 a 93 qm. Gras-, Baum- und Gemüsegarten am Zwe-  
renberger Weg.

B.No. 12. 2 a 81 qm Grasgarten

B.No. 13. 49 qm Gemüsegarten oben im Dorf

gemeinderätlicher Anschlag 1600 M.

B.No. 53. 3 ha 98 a 63 qm Wechselfeld mit Laubholzgebüsch, Waide  
und unbeständiger Weg in den Waasenäckern,

gemeinderätl. Anschlag 3600 M.

B.No. 54. 52 a 21 qm Wechselfeld mit Laubholzgebüsch in den Waa-  
senäckern,

gerätl. Anschlag 600 M.

B.No. 120/1. 48 a 77 qm

B.No. 120/2. 35 a 46 qm

84 a 23 qm Nadelwald in den langen Aedern  
gerätl. Anschlag 600 M.

B.No. 213. 75 a 45 qm Nadelwald im Sohnsopf,  
gerätl. Anschlag 300 M.

B.No. 221. 65 a 75 qm Nadelwald daselbst " " 500 M.

10,700 M.

Diese Eigenschaft kommt am

**Samstag den 1. Mai d. J., mittags 1 Uhr**

auf dem Rathaus in Nichthalden im ersten öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß als Verwalter  
Gemeinderat Martin Bürkle von Nichthalden und als Verkaufskom-  
mission Amtsnotar Schmid in Teinach und Schultheiß Red in Nich-  
thalden und als Stellvertreter Gemeinderat Peter Grohmann be-  
stellt ist.

Calw, den 26. März 1886.

Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde:  
Der vorläufig bestellte Hilfsbeamte  
Amtsnotar **Dipper.**

**Grömbach.**

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die unser lieber Gatte und Vater

### J. G. Müller

während seiner langen Krankheit erfahren durfte,  
für das uns erwiesene Beileid nach seinem Gingen  
in die Ewigkeit, für die zahlreiche Leichenbegleitung  
von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, für  
die trostreiche Rede des Hrn. Pfarrers am Grabe,  
sowie für den erhebenden Grabgesang sagen wir  
unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernde Witwe mit ihren Kindern.

## Magdeburger allgem. Versiche- rungs-Actien-Gesellschaft

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß  
an Stelle des Herrn C. W. Luz

**Herr Fr. Flaig, Conditior & Kaufmann in Altensteig**

als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 8. März 1886.

Der Generalagent:  
**Albert Schwarz.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum  
Abschlusse von Lebens-Versicherungen zu empfehlen; die lokale Geschäfts-  
behandlung sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist  
zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie  
zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Altensteig, den 9. März 1886.

Fr. Flaig.

Altensteig.

**Aechten Seeländer Leinsamen,  
ewigen, dreiblättrigen und Weißfleesamen,  
Rheinhanfsamen,  
Timotheusgrassamen & die bekannte Gras-  
samenmischung**

empfehlte in bekannter Güte

**C. D. Beer's Wwe.**

Simmersfeld.

## Weinwirtschafts-Gröffnung.



Meiner werten Kundschaft mache ich die er-  
gebenste Anzeige, daß ich heute Dienstag den  
Weinmarkt eröffnen werde, wozu ich freundlichst  
einlade. Ich empfehle reine Weine, gutes Bier  
und Brauntwein und sichere beste Bedienung zu.

**J. Stoll.**

Altensteig.

Für die rühmlichst bekannte

## Blaubeurer und Uracher Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände an  
unter Zusicherung guter Bedienung.

**C. D. Beer's Wwe.**

Berneck.

**917 M.**



können bis 15. Juni d. J.  
ausgesehen werden von  
der Stiftungspflege.



Ein neuer,  
sehr praktisch  
ingerichteter

## Herd

samt Rohr wird dem Verkauf  
ausgesetzt und können ihn Liebhaber  
im Gasthaus zum „Hirsch“ ansehen  
und mit Hirschwirt Schleich einen  
Kauf abschließen.

Altensteig.

## Koch- und Viehsalz

empfehlte zu herabgesetztem billigstem  
Preise

Chr. Sailer,  
zur Traube.

Rohrdorf.

Unterzeichneter hat ca. 6 schöne  
volkreiche

## Bienenvölker

(Kraimer Kreuzung) zu verkaufen.  
Kaver Bareis.

Altensteig.

Eine Auswahl

## Trikot-Taillen,

in schwarz & farbig  
empfehlte

C. W. Luz.

Börsbach.

Ein ordentlicher

## Viehfüttierer

oder ein jüngerer, zweiter

## Knecht

mit guten Zeugnissen findet bei so-  
fortigem Eintritt eine Stelle bei  
**Carl Reichert,**  
Müller.

## Schwarzwald-Bienenzüchter- Verein Nagold.



Um  
etwaigem  
Zweifel zu  
begegnen,  
mache ich  
den H.H.

Mitgliedern die Mitteilung, daß  
durch die Gründung eines Bienen-  
züchter-Vereins für Altensteig und  
Umgegend, der **Schwarzwald-  
Bienenzüchter-Verein nicht  
aufgehört hat zu bestehen**, son-  
dern nach wie vor für das Wohl  
unserer Vereinsangehöriger tätig ist.

Der Vorstand:  
**Karl Seeger.**

Altensteig.

## Sommerweizen

**schönster Qualität**  
empfehlte zur Saat  
Friedrich Faust.

Altensteig.

**Feldhauen**  
aus Gußstahl,  
selbstgemachte gußstählerne  
Sen- & Dunggabeln  
3- und 4zünftig

empfehlte

**Ch. Büßler,**  
Schmied.

## Holzäxte und Beile

hält stets vorrätig  
der Obige.



Frankfurter Goldkurs  
vom 26. März 1886.

Dufayen . . . . . 9. 55-60  
20-Frankenstücke . . . 16. 19-23  
Englische Sovereigns . . 20. 33-38  
Russische Imperiales . . 16. 70-74  
Dollars in Gold . . . . . 4. 17-21

